

Mittwoch

den 23. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. Januar. Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Ernst zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Halberstadt zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor Blühorn zum zweiten Kreis-Zuligrath Breslauer Kreises zu ernennen.

Se. K. Maj. haben den Landgerichts-Assessor Christian Gustav Adolph Delius zum Rath bei dem Landesgerichte zu Trier allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte von Nagler, sind nach Frankfurt a. M., und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Wilde ist, als Courier, nach London von hier abgegangen.

Berlin, den 18. Januar. Ihre K. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg = Schwerin, sind von Ludwigslust hier angekommen, und in die für Sie auf dem königl. Schloß in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Die Kaiserl. Russ. Feldjäger, Fähnriche Adamow und Woronow, sind, als Couriere von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Breslau, den 15. Januar. Se. Maj. der König hatte mittelst einer Cabinets-Ordre vom 13. October 1827 die Versammlung des zweiten Provinzial-Landtages der, den ständischen Verband der Provinz Schlesien bildenden Landestheile befohlen, und die Eröff-

nung dieses Landtages am 13. angeordnet. Nachdem sich der für diese zweite Ständeversammlung wieder zum Landtagsmarschall ernannte Fürst zu Anhalt = Köthen-Pluß, so wie dessen Stellvertreter, Ferd. Graf zu Stollberg-Bernigerode, desgleichen auch die Fürsten und Standesherrn, sammt den Abgeordneten der Ritterschaft, der Städte und der Landsgemeinden, bereits am 12. hier eingefunden hatten, wurde vorgestern, nach Beendigung des Gottesdienstes, welchem die Stände und Deputirten beiwohnten, der Landtag durch den Ober-Präsidenten der Provinz, als königl. Commissarius, mit einer kurzen Anrede, auf die vorgeschriebene Dauer von 5 Wochen feierlich eröffnet und den versammelten Ständen das, die königl. Propositionen enthaltende Dekret de dato Berlin den 30. December 1827, seinem ganzen Inhalte nach bekannt gemacht. Der Landtagsmarschall beantwortete die Eröffnungsbrede des königl. Commissarius mit einer kräftigen Gegenrede, bestimmte sodann, damit die Verhandlungen ungesäumt beginnen können, nicht nur das Erforderliche der dabei zu beobachtenden Geschäftsordnung, sondern überwies auch sogleich an die verschiedentlich dazu bestimmten Deputationen, die einzelnen Propositionen, welche von denselben vorbereitend bearbeitet werden sollen. Hierauf wären sämtliche Stände, mit den obersten Militär- und Civil-Behörden und mehreren angesehenen Einwohnern, bei dem königl. Landtags-Commissarius zum Mittagmahle versammelt. Die innigsten Wünsche aller Anwesen-

den für das Wohl Sr. Maj. des Königs, Sr. K. S. des Kronprinzen und des ganzen K. Hauses, als erneuerter Ausdruck erprobter Treue und Ehrfurcht und unvergänglicher Liebe und Dankbarkeit, sprachen sich dabei in einem enthusiastischen Lebehoch mit schlesischer Treuherzigkeit aus.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 15. Januar. Der bisherige herzogl. braunsch. Advokat J. v. Schmidt-Whisfeld ist bei dem k. hannöv. Amte Herzberg als Kant-Advokat angestellt worden.

Am 2. d. M. flog eine der Pulvermühlen zu Frederiksvoerk bei Kopenhagen in die Luft. Es waren gerade 4 Menschen darin beschäftigt, wovon der eine sogleich starb; die andern sind stark beschädigt.

Vom Main, den 15. Januar. Der Carneval in München hat am 6. Januar seinen Anfang genommen, und zwar mit Eröffnung des, noch erst vor Kurzem im Bau begriffenen und nun schon völlig hergestellten Odeons. Fast Alles, was München an Personen von Rang und Schönheit Ausgezeichnetes hat, nahm an dem Einweihungsbaße Theil, den auch der k. Hof durch seine Gegenwart verherrlichte. Sr. M. der König eröffnete den Tanz mit einer Polonoise an der Seite der Frau Fürstin v. Dalberg, und J. M. die Königin wählte den Stallmeister Frhrn. v. Freiberger als Begleiter. Bei diesem Tanze versügte man sich, vom Tanzsaale aus, über die große Hauptstiege durch alle Nebenzimmer und Säle in den 2ten Stock, besichtigte daselbst Alles, und kehrte die kleinere Treppe herab wieder nach dem Tanzsaale zurück. Der Ballsaal mit seinen 58 geschmackvollen Säulen, bietet einen wahrhaft imposanten Anblick dar, und 9 Kronenleuchter zu 36 Armen, nebst vielen Wandleuchtern, lassen beinahe in Tageshelle die äußerst gelungene, zielliche Struktur dieses dem Vergnügen geweihten Ortes erblicken, der auch als ein neues Denkmal unserer jetzigen Regierung prangt. Eine schöne Huldigung wurde der Tonkunst durch die in Nischen angebrachten Büsten von zehn der gefeiertsten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit, Mozart, Gluck, C. M. v. Weber, Mehul, Rossini, Winter, Haydn, Vogler, Cimarosa und Händel, dargebracht. Der Bau und die innere Ausschmückung des Odeons ist unter der Leitung des geheimen Oberbauraths v. Klenze in weniger als zwei Jahren vollendet worden.

Der Prinz Gustav (Sohn des ehemaligen Königs von Schweden), der sich seit einiger Zeit in Karlsruhe aufhielt, um Familien-Angelegenheiten zu ordnen, wird nun für immer in Wien seinen Wohnsitz nehmen.

Schweiz.

Der Pfarrer zu Horn, nahe bei Luzern, versammelte neulich seine Gemeinde und eröffnete derselben, daß er mit Erstaunen wahrgenommen, daß am Tage der heil.

Barbara, welche doch die Kirchenpatronin sey, kein Feiertag in Horn gehalten werde; er trage also darauf an, einen solchen Feiertag einzuführen. Dagegen erhob sich aber eine Stimme: daß man ohnehin schon genug Feiertage habe, die gewöhnlich dem Müßig gange geweiht würden, daß Arbeit Gott eben so gefällig sey, und daß überdies eine Gemeinde kein Recht habe, neue Feiertage einzuführen. Die Sache gelangt nun an die Regierung, welche angegangen wird, in dieser Angelegenheit zu entscheiden.

Hr. Eynard hat Briefe vom Grafen Capodistrias aus Ancona vom 26. Decbr. erhalten. Endlich war die, seit fünf Wochen erwartete, englische Fregatte um Mittag in den Hafen eingelaufen, und der Präsident schickte sich an, mit dem ersten günstigen Winde abzufahren. Ueber eine große Sendung von Kartoffeln, die Hr. E. besorgte, äußert der Graf besondere Freude und nennt sie eine unendliche Wohlthat für das unter Hunger und Elend fast erliegende Griechenland, wozu er sich wendet. Er will dort aus der Aussaat der Kartoffeln ein Fest machen.

Italien.

(Vom 2. Januar.) Am 1. Januar ist die prächtige steinerne Brücke, welche bei Bufalora über den Ticino gebaut worden ist, der Durchfahrt geöffnet, und zugleich die Schiffsbrücke, die dort bisher zur Ueberfahrt über den Strom gedient hatte, abgebrochen worden.

Am 28. December hat sich der Präsident der griechischen Regierung, Graf Capodistrias, in Ancona nach Griechenland eingeschifft. Als er am Bord der engl. Fregatte war, zog diese die griechische Flagge auf, und begrüßte ihn mit 21 Kanonenschüssen.

Chambery, den 29. December. Der König von Sardinien hat der Stadt Genua aus dem königlichen Schatze 200,000 Fr. zur Erbauung der Karl-Felix-Straße geliehen, die der Stadt, in welcher sich außer der Strada nuova und nuovissima, keine fahrbare Straße befindet, zur besondern Stierde gereichen wird.

Eine neue Ordonnanz gebietet eine noch bei weitem strengere Aufsicht über alle Bücher, mögen sie nun aus Frankreich und der Schweiz, oder aus Italien und von der Meeresseite in die k. sardin. Staaten eingebracht werden. Erklärt der Reisende, nur durch das Land zu passiren, so muß er eine bedeutende Summe zahlen, die Bücher werden eingepackt und plombirt, und er erhält seinen Schein. Sind bei einem Ausgange weder Blei noch Bindfaden verlest, so wird ihm die Summe nach Abzug der Gebühren zurückgezahlt. Im Königreich selbst darf, bei Galeerenstrafe, kein verbotenes Werk verkauft oder gekauft werden. Die Karten von den alten Departementen, in welche während der Napoleonschen Beherrschung Savoyen und Piemont abgetheilt waren, werden für revolutionnair erklärt, konfiscirt und vernichtet. Wer sich zur

Bezeichnung einer Gegend oder Provinz jener alten Namen bedient, muß sein Vergehen durch Geld- und Gefängnißstrafe abbüßen. Die Jesuiten sind bei uns in voller Thätigkeit.

Rom, den 4. Januar. Man wird sich erinnern, daß Monsignore Ignazio Rinaldi, Bischof von Urbino, welcher im vorigen Jahre als Visitatore Apostolico nach Sardinien gesandt war, dort nebst seinem Gehülfen plötzlich erkrankte, und daß darauf im Verlauf von einigen Monaten alle vier mit Tode abgingen. Dies Ereigniß ward, wie natürlich, in Rom häufig und auf sehr verschiedene Art besprochen. Jetzt ist von Neuem die Rede, einen Visitatore dahin zu senden; nur hat die Regierung bisher noch nicht über die Wahl des Subjekts mit sich einig werden können. Endlich ist letztere auf den Abbate D. Albertino Bellenghi, Generalprokurator der Camaldulenser, einen würdigen Mann, gefallen, der sich aber, aus natürlicher Furcht vor dem Schicksal des vorigen Visitators, noch immer nicht hat entschließen können, die Stelle anzunehmen, so sehr auch deshalb nicht allein der Kardinal Zurla, Generalvikar, sondern der heilige Vater selbst in ihn gedrungen sind. — Aus den Legationen erfährt man, daß es der dorthin gesandten päpstl. Kommission endlich gelungen ist, die Urheber aller, seit einigen Jahren, in der Romagna verübten Verbrechen und Mordthaten, selbst des, auf den Cardinal Rivarola unternommenen Anfalls, zu entdecken, und daß ihnen sämmtlich der Prozeß gemacht wird. Indessen versichert man, aus den, nun bereits zwei Jahre dauernden Untersuchungen hätte sich eine, so wider alle Erwartung weit ausgebreitete Verzweigung der Verbrecher unter allen Klassen ergeben, daß, wenn die Gerichte nach Recht und Gerechtigkeit verfahren wollten, keine Familie von irgend einer Auszeichnung existirte, welche nicht mittel- oder unmittelbar an ihrer öffentlichen Ehre verlezt werden dürfte. Diese Rücksichten, so wie die zahllosen Reklamationen und Vorstellungen, welche deshalb bei der Regierung eingegangen sind, haben, heißt es, den heil. Vater bestimmt, nur den eigentlichen großen Verbrechern und Komplottanführern ihre gebührenden Strafen widerfahren zu lassen, allen andern aber, besonders solchen, welche keinen unmittelbaren Antheil an den Ergebnissen genommen haben, zu verzeihen, ja, selbst ihre Namen der Kenntniß des Publikums zu entziehen. Aus diesem Grunde erfährt man in Rom über den Gang des Prozesses nicht das Geringste; nur so viel weiß man, daß eine ungemein große Anzahl Verhaftungen von Personen aus allen Ständen, und daneben mehrere Gütersequestrationen, statt gefunden haben. — Schon seit Jahr und Tag hatte man von neuen Carbonari-Umtrieben im Neapolitanischen, besonders in Sicilien, gesprochen; man wollte sogar wissen, es seyen von dort. Emissarien ins Römische und Toskanische gesandt worden, deren Verhaftung die Behörden über

mehrere Details dieser Vereinbarungen aufgeklärt hätten. Die eines gewissen Cavaliere G. Basile von Luna, welcher hier schon seit mehreren Jahren als neapolitanischer Verwiesener gelebt hatte, scheint ein größeres Licht über die Sache verbreitet zu haben. Es ist in diesen Tagen ein außerordentlicher Courier nach Neapel gesandt worden, welcher, wie es heißt, dorthin geheime Papiere zu überbringen hat, welche die Regierung interessieren. Der Courier ist der Inspektor des Finanzministers, ein Umstand, der vielleicht auf eine ganz andere Natur der Mission schließen lassen dürfte.

Spanien.

Barcelona, den 2. Januar. In der Nacht zum 30. v. M. traf der k. russische Gesandte am k. spanischen Hofe, Hr. v. Dubril, hier ein.

Das Operationsheer wird wohl so bald noch nicht aus einander gehen können. Täglich werden beträchtliche Corps gegen neue Banden ausgesendet. Eine 600 M. starke Schaar hat in Abisbal (Catalon.) König Carl V. von Spanien und Indien feierlichst proklamiert. Auch in Alcañiz (Aragon) hauset eine bedeutende Bande; die übrigen 5 Banden sind unbedeutend.

Der König ist von einem heftigen Gichtanfall heimgesucht worden; doch geht er seit 2 Tagen wieder aus.

Eine neue Ladung von Verwiesenen ist aus dem hiesigen Hafen abgefertigt worden. Vier von einer Kriegs-Korvette begleitete Fahrzeuge haben 37 Geistliche und 256 Bürger nach den Galeeren in Afrika abgeführt.

Frankreich.

Paris, den 8. Januar. Dem Vernehmen nach wird der Graf v. Guilleminot, bei seiner Ankunft in Toulon, daselbst den Befehl vorfinden, nach Corsu zurück zu kehren.

In der Verordnung vom 4. d. Mts. wird der Comte v. Cour nicht Kriegsminister genannt, sondern Minister der Kriegsverwaltung, so daß es scheint, als sey dieses Amt gänzlich eingegangen. Man versichert, daß Hr. v. Champagny, Marechal de Camp und Adjutant des Dauphin, unter der Leitung Sr. k. Hoh. alles, was die Anstellungen und Ernennungen in der Armee betrifft, unter seine Aufsicht bekommen werde. Bisher war der General v. Coëtlosquet damit beauftragt.

Donnerstag, den 17. d. M., wird die Hochzeit des Prinzen von der Moskwa mit Fräulein Lasitte gefeiert werden.

Der Oberst Ludw. v. Zoscher, Ritter der Ehrenlegion und des Ludwigordens, ein Vetter der Kaiserin Josephine, ist, 71 Jahr alt, in La Fleche gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe und 2 Söhne, von denen der älteste, 21 J. alt, dem geistlichen Stande bestimmt ist.

Hr. Thiers hat für seine Geschichte des Consulats von seinem Verleger 18,000 Franken (5000 Thlr.) bekommen.

Das J. du Commerce giebt eine Liste von 60 Zuckerzucker-Fabriken, welche gegenwärtig in Frankreich im Gange sind; im J. 1824 gab es deren nur 27, woraus sich denn ergibt, daß dieser Industriezweig im Zunehmen begriffen ist. Der Einkender dieser Liste behauptet, es wären in der letzten Zeit so viele wichtige Verbesserungen gemacht worden, und sie näherten sich so sehr ihrer Vervollkommnung, daß man diesen Zucker wahrscheinlich bald eben so wohlfeil, wie den ostindischen, werde produciren können.

Ein Kaufmann aus Languedoc hatte hier dieser Tage eine Brieftasche mit 40,000 Fr. in Staatspapieren verloren. Ein Drechsler, der sie fand, stellte sie ihm wieder zu, und ließ sich nur nach vielem Bitten zur Annahme einer Belohnung bewegen.

Mehrere Schauspieler von der Truppe des Theaters Ambigu, die jetzt in Boulogne sind, machten neulich eine Spazierfahrt auf der See, als ihr Boot von dem Sturm an die englische Küste geworfen wurde. Es kam indessen Niemand um, und die schiffbrüchigen Schauspieler benutzten diesen Unfall, um in Portsmouth und Southampton Gastvorstellungen zu geben.

Eine Reihe von unerhörten Gräueltthaten hat die Einwohner von Saint-Symphorien (im Bienne-Departement) in Schrecken und Leidwesen versetzt. Bei nächstlicher Weile verlieh ein bemittelter Bürger dieses Orts, Namens Doirat, das Bett, wo seine 23jährige Frau schlief, und zündete mit einem Feuerbrande die Häuser und Scheunen seiner Verwandten und Nachbarn an. Nach seiner Wohnung zurückeilend, legte er an sein eigenes Haus Feuer, und erschlug mit einer Axt seine Frau, seine 23jährige Tochter erster Ehe, wie auch die Frau Plainvent, seine Nachbarin, die auf das Geschrei der ersten Opfer herbeigekommen war. Johann Raton, 19 Jahre alt, bekam einen tödtlichen Schlag in die Seite, und Johann Raymond, Doirat's Enkel, 14 Monate alt, wurde schwer verwundet. Das Ungeheuer ergriff jetzt drei Pistolen, und lief durch die Gassen des Dorfes. Margaretha Lenoir erhielt einen Schuß in die rechte Schulter; Johann Lachatre wurde in die Seite verwundet. Während die Einwohner von Saint-Symphorien in den Straßen wie versteinert standen und nicht einmal an ihre brennenden Häuser dachten, lud Doirat seine Pistolen aufs Neue, schoss zwei davon in die Luft ab, und die dritte auf sich selbst. Aber gerade jetzt ging sie zum ersten Mal nicht los. Doirat stürzte sich nun in einen nahe gelegenen Teich, wo er den Tod fand. Vergeblich forscht man nach den Ursachen, welche Doirat zu diesen Missethaten geführt haben möchten. Er war ein wohlhabender Mann, und lebte mit den Leuten des Orts in gutem Einverständnis. Jedoch beschuldigt man ihn des Todes seiner ersten Frau, die seine Mißhandlungen zum Selbstmorde gebracht hatten; vielleicht machte er sich deshalb so große Vorwürfe,

daß er dadurch verrückt wurde. Sicher ist, daß es schon seit geraumer Zeit mit seinem Kopfe nicht richtig stand. Mehr als 14 Tage vor dem Vorfall hatte er die Pistolen gekauft, deren er sich bediente. Demnach sind seine Gräueltthaten die Frucht reifer Überlegung und vorbedacht gewesen.

Hr. Comte, der Eigentümer des Kindertheaters, hat eine Sammlung der besten Schauspiele, die auf demselben aufgeführt werden, unter dem Titel: Theatre de M. Comte, in einem 18o. Bd. mit 2 niedlichen Kupfern herausgegeben, dessen mäßiger Preis (2 Fr. 50 Cent.) dem Buchhändler gewiß großen Absatz verschaffen kann.

Im vergangenen Weihnachtsfest (sagt der Constitutionnel) hat zu Tournon ein jesuitischer Geistliche einem jungen Mädchen die Absolution versagt, weil sie die Sünde begangen, einem alten Herrn den Constitutionnel vorzulesen.

Großbritannien.

London, den 8. Januar. Dem Globe zufolge lit der König an einem Gichtanfall. Se. Majestät hatten, um den Infanten Don Miguel in Person zu bewirthen, die üblichen Arzneien ausgesetzt, worauf ein sehr heftiger Paroxismus folgte. Jedoch befindet sich der König wiederum in der Besserung.

Der Infant Don Miguel erschien am 4. erst spät, $\frac{1}{2}$ auf 11 Uhr, im Drurylane-Theater, und zwar in der Loge des Herzogs von Gloucester. Er war sehr einfach gekleidet und trug nur eine Decoration. Sein Gefolge bestand aus 4 bis 6 Herren, die, dem Ansehen und der Kleidung nach, ebenfalls Portugiesen zu seyn schienen. Als das Publikum God save the King verlangte, gab der Infant seinen Beifall ebenfalls durch lebhaftes Händeklatschen zu erkennen, und blieb, wie das gesammte Publikum, während der Absingung des Nationalliedes stehen, das ihm viel Vergnügen zu machen schien. Die Pantomime selbst, welche gegeben wurde, schien ihn nicht besonders zu belustigen, desto mehr aber die Seiltänzer- und gymnastischen Künste, welche darin vorkamen. Ein vornehmer Herr, der dem Prinzen zur Rechten stand, schien diesem von Zeit zu Zeit Einzelnes, das in der Pantomime vorkam, zu erklären.

Am 5. d. ist der griechische Geschäftsträger von hier nach Paris abgereist.

Der heutige Courier giebt in einem langen Artikel über die türk. Angelegenheit die Meinung ab, daß man nicht sagen könne, ob die Russen den Pruth passiren werden, und überhaupt, was von diesen Dingen das Ende seyn dürfte. Jedoch giebt er zu verstehen, es komme ihm nicht wahrscheinlich vor, daß man, nach so langen mühsamen Unterhandlungen, sich begnügen werde, ein ruhiger Zuschauer der türkischen Politik zu bleiben.

Die Dokumente, welche die Schlacht bei Navarin betreffen, und die Correspondenz zwischen den allirten Gesandten und der Pforte, welche die Minister dem Parlament vorzulegen gedanken, sind unter Aufsicht des Grafen Dudley im Bureau des auswärtigen Amtes gedruckt worden.

Sir John Gore, welcher gegen Ende des November von Marseille nach Malta abgereist war, hatte diese Insel bereits am 11. v. M. wieder verlassen. Einige Tage darauf war die Abfahrt der Schiffe Asia und Albion nach England bestimmt. Sie waren bereits fast ganz wieder ausgekostet.

Man hat bei den Pulvermühlen bis jetzt die Vorsicht gebräucht, um das Entzünden zu verhindern, bei der Maschinerie, statt des Eisens, Kupfer und andere Metalle anzuwenden. Es hat sich indeß ergeben, daß auch die Berührung des Kupfers mit dem Kupfer, oder dem mit andern Metallen versehenen Kupfer, Funken hervorbringt. Man hat bei dieser Gelegenheit überhaupt ermittelt, daß das Pulver nicht allein durch Berührung folgender Metalle entzündet werden kann: Eisen mit Eisen, Eisen mit Kupfer, Kupfer mit Kupfer, sondern daß dies sogar durch die Berührung des Eisens mit dem Marmor, und vermöge des ballistischen Pendels durch Blei und Blei, ja sogar durch die Berührung von Blei und Holz geschehen kann.

Elias Boudinot, ein Wilder vom Stamme der Tscherokees, wird eine wöchentliche Zeitung für die Tscherokees herausgeben, die unter dem Titel: Cherokee Phoenix herauskommen und theils in englischer Sprache, theils mit den neu erfundenen tscherokeesischen Charakteren gedruckt werden soll.

Taylor, der sogenannte Deist, wird am 15. und 16. d. noch einmal wegen Blasphemie vor der Kingsbench verklagt werden.

Am Neujahrstage ist das Schiff Fanny, das Passagiere von St. Malo am Bord hatte, bei Jersey gestrandet. 11 Reisende kamen ums Leben, worunter der Capit. Fitzgerald mit seiner jungen Frau, die er 3 Wochen vorher geheirathet hatte, und der Sohn des Lord Orford (Lord Harley.)

Ein Correspondent in Prof. Silliman's amerikanischem Journal erzählt, daß man in dem Magen der Maulthiere, welche in den Amalgamirwerken in Mexiko gebraucht würden, wenn man sie nach dem Tode öffnete, oft eine Quantität von 2 bis 7 Pfund Silber fände. Er fügt hinzu, daß er eine Probe davon besäße, die vollkommen weiß und rein sey.

Die Boltoner Zeitung erzählt eine sehr eigenthümliche, fürsich in der Gegend vorgekommene Begebenheit. Der Herausgeber einer Provinzialzeitung kam eines Abends spät nach Hause und fand einen Menschen an einem Laternenpfahl todt hängen. Da sich der Vorfall noch zur Zeit ereignete, wo eine Notiz davon eingerückt werden konnte, so war er sehr er-

freut, eine so schöne „Ortsneuigkeit“ gefunden zu haben. Aber wie den Vorfall vor den andern Zeitungs-schreibern verbergen? Plötzlich fiel ihm ein Mittel ein. Er nahm den Leichnam ab, lud ihn auf die Schulter und trug ihn in sein Bureau, wo er ihn liegen ließ, bis der Zeitungsartikel erschienen war. Jetzt kam aber die ernstbaste Seite der Sache. Die Begebenheit machte Aufsehen, man erkundigte sich, und der Veracht fiel auf den Herausgeber selbst. Es kam zur gerichtlichen Entscheidung, und die Jury erklärte den Mann erst dann für unschuldig, als man das Ende Strick am Laternenpfahl hängen sah.

Brasilien.

Rio Janeiro, den 20. October. Am 10. October wurde von Senhor San Feigo in der brasilischen Deputirtenkammer ein Antrag auf Abschaffung des Eölibats der katholischen Priester gemacht. Der genannte Deputirte, ein Mitglied des kirchlichen Comité, gab die Geschichte des Ursprungs und der Zunahme des Eölibats der Geistlichen, zeigte die verderblichen Folgen auf die Sittlichkeit dieser wichtigen Klasse, und sprach endlich die Hoffnung aus, daß der Pabst, welcher täglich selbst von den wichtigsten canonischen Gesetzen zu Gunsten von Personen dispensire, es nicht abschlagen werde, den Gläubigen eine allgemeine Begünstigung zu gewähren, wenn eine ganze Nation mit dem Gesuch einkomme. Er schlug vor: daß die Regierung ermächtigt werde, von Sr. Heil. den Widerruf der, der Geistlichkeit für den Fall ihrer Verheirathung aufgelegten Strafen zu erlangen; daß die Regierung unserm Bevollmächtigten eine gewisse Zeit bestimmen solle, und nicht eine längere als nothwendig sey, in welcher die Annahme des Gesuchs definitiv von dem heil. Stuhle angenommen seyn müsse; daß, im Fall der heil. Stuhl sich weigern sollte, dieses Gesuch einzuräumen, unser Bevollmächtigter Sr. Heil. auf die bestimmteste Weise erklären solle, daß die Generalversammlung das Eölibatsgesetz, zwar nicht aufheben, aber alle, die kirchliche Disciplin betreffende Gesetze suspendiren werde, welche ihren Dekreten zuwiderlaufen. — Nach einer Debatte, in welcher der Erzbischof von Bahia sich dem Drucke dieses Votums widersetzte, wurde von der Kammer beschloffen, daß es unverzüglich gedruckt werden solle.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Januar. Durch Handelsbriefe aus Odessa war hier zuerst die Nachricht von der Abreise der Gesandten aus Konstantinopel eingetroffen. Seit zehn Tagen war der Hof, so wie das Publikum, auf diese Nachricht gefaßt, sie machte also keinen außerordentlichen Eindruck; dennoch soll das Ministerium für gut befunden haben, Sr. Maj. dem Kaiser von diesen Privatmittheilungen, in Ermangelung

offizieller Nachrichten, Kenntniß zu geben, um die den Umständen angemessenen Anordnungen treffen zu können. Es scheint, daß die Absendung mehrerer Couriere nach London und Paris dadurch veranlaßt wurde, und daß unsere Regierung die Ansichten des engl. und franz. Kabinetts in dem gegenwärtigen Falle erst zu erfahren wünscht, bevor sie zu handeln für gut findet. Der erhabene Monarch Rußlands, der die Wünsche und das Bedürfniß seiner Völker kennt, und der, bald nach seinem Regierungsantritte, durch das Protokoll von St. Petersburg, und nachher durch den Londoner Traktat vom 6. Juli, der öffentlichen Meinung einen Tribut darbrachte, fühlt wohl, wie sehr die Interessen Rußlands es erfordern können, und wie sehr der Wunsch der Nation dahin geht, die griechische Frage von nun an als eine rein russische zu betrachten, und durch den Marsch seiner Armee die diplomatischen Kontestationen abzuschneiden. Er fühlt aber auch, daß Europa's Vertrauen auf seinen Edelmuth einigermaßen getäuscht werden würde, wenn er, ohne vorher mit seinen Verbündeten Rücksprache zu nehmen, unbedingt eine eigene Bahn betreten, und die Angelegenheiten des Orients allein ordnen wollte. Unter diesen Umständen glaubt er, für Rußland, so wie für die Welt, nichts Heilbringenderes thun zu können, als sich mit den Kabinetten von London und Paris zu verständigen; mittlerweile aber, im Innern seines Landes, Alles so vorzubereiten, daß er jeden Augenblick Hand an das Werk legen, und die große Frage mit Nachdruck entscheiden kann. Es heißt allgemein, daß von hier aus Couriere nach Paris und London abgegangen sind, um dahin Eröffnungen von Seiten Rußlands zu überbringen; so auch, daß die bei einem Feldzuge gegen die Pforte nöthigen militairischen Dispositionen bereits getroffen sind, daß die Armee am Pruth verstärkt, und in drei, unter dem gemeinschaftlichen Oberbefehle des Generals Wittgenstein stehende, Armee-corps getheilt werden soll. Die einzelne Führung dieser Armee-corps dürfte den Generalen Peter Palen, Woronzow und Paskevitch anvertraut werden.

Ein junger Offizier am Bord des *Asow* schreibt, daß der erste Kanonenschuß in dem Hafen von Navarin und das Schlachtsignal für unsere Mannschaft ein Augenblick großer Freude war. Ihr Eifer und ihre Tapferkeit waren ausgezeichnet, obwohl die wenigsten unter ihnen schon einer Schlacht beigewohnt hatten. Heiß und durstig erquickten sie sich bloß durch das Becken an den Rugeln. In der Nacht, die auf den Schlachttag folgte, dachte keiner daran, seinen Posten zu verlassen. Binnen 5 Tagen waren die Beschädigungen an Segel- und Tauerwerk wieder ausgebessert.

Odessa, den 23. December. Unser Gouverneur hatte durch Eskafette Depeschen von dem russ. Botschafter zu Konstantinopel vom 5. d. erhalten, worin er seine nahe Ankunft zu Odessa ankündigte. Auch

wurden die letzten von Petersburg für diesen Botschafter nach Konstantinopel expedirten Depeschen von dem russ. Generalkonsul Hrn. Minciaky zu Bucharest schon hieher gesandt, da derselbe glaubte, daß sie ihn nicht mehr in Konstantinopel treffen würden. Niemand weiß nun aber, wohin diese Depeschen geschickt werden sollen, da man so eben vernimmt, daß sich Hr. v. Ribeaupierre mit seiner Familie, der strengen Jahreszeit wegen, nach dem weißen Meere (dem Archipel) gewendet hat. Mittlerweile finden in den hiesigen Gegenden viele Truppenbewegungen statt, und es werden scheinbar Anstalten zur Eröffnung des Feldzuges gemacht. Vorgesiebert gingen mehrere Kriegsschiffe nach der Donau, mit Pontons zum Passiren dieses Flusses, ab.

Moldau und Wallachei.

Jassy, den 21. December. Gestern trafen zwei Offiziere vom russischen Generalkstabe von Skuliany hier ein, und setzten, nach einem Aufenhalt von einigen Stunden bei dem russischen Obristen da Portas, ihre Reise nach Bucharest fort. Man ist auf den Zweck ihrer Sendung gespannt; denn da alle politische Verbindungen zwischen Rußland und der Pforte abgebrochen sind, so kann nur ein in Bucharest zu besorgendes Geschäft ihre Reise dahin veranlassen. Bei dieser Gelegenheit hat man erfahren, daß die Wittgensteinsche Armee durch 20,000 Mann Infanterie verstärkt worden ist, und jetzt ein Total von etwa hundert und acht tausend Mann ausmacht. Die Kommunikationen mit Rußland sind übrigens sehr erschwert.

Bucharest, den 29. December. Man erschöpft sich hier in Muthmaßungen über Hrn. v. Ribeaupierre's veränderte Reise-richtung nach dem Archipel, weil er früher dem hiesigen russ. Konsulat Anweisung zugeschiedt hatte, alle Depeschen für ihn nach Odessa zu instradiren, wo auch Alles zu seiner Aufnahme vorbereitet war. Einige glauben, er habe nicht wegen ungünstigen Windes, sondern aus politischen Gründen, seinen Entschluß geändert. — Nach den letzten Nachrichten aus Bessarabien ist die Wittgensteinsche Armee in Echelon aufgestellt, in solcher Nähe, daß entweder ein baldiges Vorrücken oder eine Dislocirung erfolgen muß, weil bei der jetzigen Jahreszeit eine Stellung dieser Art, hinsichtlich der Verpflegung, mit zu großem Kostenaufwande verbunden ist. Hier glaubt man aber an kein Vorrücken, da die Türken dasselbe auf keine Weise provociren.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 1. Januar. Handelsbriefe aus Bucharest vom 21. December bringen die, wohl noch der Bestätigung bedürftige Nachricht, daß der Großherr alle Notablen des Reichs nach Konstantinopel beschieden habe, um sie mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge bekannt zu machen, und ihr Gutachten darüber zu hören.

Aus Wien meldet man, die Circularnote des Grafen v. Nesselrode, in Betreff der abgebrochenen Unterhandlungen zu Konstantinopel, welche mit dem letzten Courier eingetroffen sey, und worin der russische Hof neuerdings seine unbedingte Festhaltung der Convention vom 6. Juli versichere, erhalte in dem Publikum die Friedenshoffnungen, und die Ansicht, daß die Russen den Pruth nicht passiren würden.

Ibrahim Pascha hat alle seine Truppen aus dem Innern von Morea zusammengezogen und sich bei Modon und Koron gelagert, um daselbst die nächsten Befehle seines Vaters abzuwarten. Nach diesen Berichten wären nur noch Patras, Koron und Modon von den Aegyptiern besetzt, alle andere Plätze aber von denselben verlassen.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 17. Decbr. Folgendes ist eine wörtliche Uebersetzung der Instruction, welche die Dolmetscher von Frankreich, England und Rußland zu ihrer Nachachtung bei der großen Rathversammlung am 2. Decbr. erhalten haben. „Sie werden sich unverzüglich zu dem Reis-Essendi begeben, und folgende Botschaft ausrichten: Den Mittheilungen Sr. Exc. zufolge, will Se. Hoh. den Griechen, aus Rücksicht für die 3 verbündeten Höfe, den Tribut der Capitulation erlassen, dessen Zahlung seit dem Anfange der Unruhen rückständig ist, so wie auch die Summen, welche für die Kriegskosten verwendet worden sind. Auch will Se. Hoh. von der Forderung dieser Capitulation und aller andern Auflagen ein ganzes Jahr lang, von der Unterzeichnung der Unterwerfungsakte der Insurgenten an, absehen. Diese Verfügungen sind allerdings ein Beweis von Gnade, Barmherzigkeit und Großmuth, aber sie sind weit entfernt, die Absichten der 3 verbündeten Höfe und den Zweck ihrer Vorschläge zu erfüllen. Wir haben Sr. Exc. dem Reis-Essendi erklärt, daß wir durch ausdrückliche und amtliche Befehle unserer Höfe beauftragt sind, der hohen Pforte die Amnestie und die Vermittelung vorzuschlagen, und daß die Befehle keine Aenderung zulassen. Obgleich die Weigerung des Beitritts der ottomannischen Regierung zu den beiden oben erwähnten Vorschlägen uns autorisirt hätte, unsern Botschaftsitz zu verlassen, so haben wir doch aus Rücksicht, und in der Hoffnung, die hohe Pforte möchte sich vielleicht noch den wohlthätigen Forderungen der 3 verbündeten Mächte fügen, und auf diese Art, so viel von ihr abhängt, die traurige Nothwendigkeit vermeiden, zum Aeußersten zu schreiten, uns veranlaßt gesehen, unsere Abreise noch zu verschieben. Inzwischen beruht die weitere Verlängerung unseres hiesigen Aufenthalts von dem Beitritte des Divans zu folgenden 3 Bedingungen:—1) Daß die diplomatischen Verhältnisse zwischen den 3 Gesandtschaften und

der hohen Pforte völlig wieder hergestellt werden. 2) Daß die Befehle, den Waffenstillstand zu Lande und zur See betreffend, in kürzester Frist an die ottomannischen Behörden ausgefertigt werden. 3) Daß man uns amtlich benachrichtige, daß, wenn die Griechen auf eine gebührende Art ihre Bitten vorlegen, ihnen Prärogative, die unsern früheren Vorstellungen und dem zwischen den 3 Mächten geschlossenen Vertrage gemäß sind, zugestanden werden sollen. Da Sr. Exc. der Reis-Essendi erklärt hat, daß die hohe Pforte unsern Vorschlägen nicht beitreten kann, so haben wir uns genöthigt, unsere Reisesermans zu verlangen, mit der Bemerkung, daß diese Weigerung des Beitritts zu den Beschlüssen der 3 Höfe überdies ziemlich klar ein völliges Vergessen der den Serviern und den Einwohnern der beiden Fürstenthümer zugestandenen Prärogativen andeuten möchte. Ob wir schon für den Augenblick glauben, nicht nöthig zu haben, auf Erhaltung der Reisesermans zu bestehen, so schmeicheln wir uns doch mit der Hoffnung, der Divan werde die Rücksichten nicht aus den Augen setzen, welche man überall den Repräsentanten befreundeter Höfe schuldig ist, und wenigstens einen Commissair bezeichnen, welcher den Auftrag hätte, die Fahrzeuge, auf denen wir uns mit den zu unsern Gesandtschaften gehörenden Personen einschiffen werden, zu begleiten, um jedes Hinderniß, das sich unserer weitem Reise entgegen stellen könnte, zu beseitigen.“ — Bevor die russische Gesandtschaft ihr Hotel verließ, wurden die kaiserlichen Wappen davon weggenommen. Dieses Verfahren, das weder von dem Herrn von Stroganoff, als er seiner Zeit Konstantinopel verließ, noch von dem englischen und französischen Botschafter bei ihrer Abreise befolgt wurde, machte hier Sensation, und soll sogar Veranlassung zu einer Anfrage von Seiten der Pforte bei einem befreundeten Gesandten gegeben haben. Man behauptet allgemein, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen sich gemüßigt fühle, mit den drei verbündeten Mächten auf direktem Wege in Unterhandlung zu treten, und daß sie ihre wohlmeinenden Gesinnungen zur Aufrechthaltung des Friedens, welche bei den 3 Repräsentanten keinen Eingang gefunden hatten, zu London, Paris und Petersburg geltend machen wolle.

In Konstantinopel (schreibt man aus Bucharest) wollte man am 17. December v. J. wissen, daß die Pforte im Begriff stehe, neuerdings die Vermittelung Oesterreichs anzurufen, welche Nachricht hier um so mehr Glauben findet, als die Ueberzeugung immer mehr überhand nimmt, daß die Pforte selbst sich ganz außer Stande fühle, einen Krieg gegen die 3 Mächte auszuhalten.

Ibrahim Pascha stand fortwährend bei Modon, wo es zwischen seinen Aegyptiern und den Albanern, welche ihren rückständigen Sold forderten, zu blutigen Austritten gekommen seyn sollte.

Die Times, welche die Erhaltung des Friedens im Orient, trotz der Abreise der drei Gesandten aus Konstantinopel, nicht für unmöglich halten, stellen in dieser Beziehung folgende Betrachtungen an: Die Türken haben sich bei Unterhandlungen stets sehr schwierig bewiesen; es ist ihnen einmal zur Gewohnheit geworden, sie möglichst in die Länge zu ziehen. Jedzeit haben sie bis zum letzten Augenblick die größte Hartnäckigkeit an den Tag gelegt; sie haben häufig erst dann alles bewilligt, was man von ihnen verlangte, wenn der Krieg unvermeidlich schien, und die Hingebung, welche sie bei diesen Concessionen bewiesen haben, war eben so groß, als die bis dahin bezeugte Hartnäckigkeit. Noch hat sie Zeit, die feindseligen Erklärungen zurückzunehmen, und ohne die Zukunft vorherzusagen zu wollen, sollte es uns nicht wundern, zu vernennen, wenn Herr v. Ottenfels von Seiten der Türkei ermächtigt würde, alles zurückzunehmen, was sie gegen die Politik der Verbündeten gesagt haben mag. Es läßt sich übrigens durchaus nicht begreifen, wie die Pforte sich mit zwei Drittheilen der Christenheit in einen Kampf einlassen will.

Die Allg. Zeitung, welche früher den Abgang des Hrn. v. Ribeaupierre aus Konstantinopel nach Odessa meldete, zeigt jetzt seine in dieser Stadt unter dem 28. December erfolgte Ankunft an.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Durch eine Kabinetts-Ordre vom 9. December v. J. hat Se. Maj. der König Sr. H. den Herzog Carl von Mecklenburg in dem bisher zur allerhöchsten Zufriedenheit geführten Vorsitz im Staatsrathe bestätigt und zum Präsidenten desselben ernannt, auch zugleich bestimmt, daß in allen Fällen, wo der Präsident des Staatsraths nicht einer der verwaltenden Minister ist, derselbe, als solcher, die Befugnisse haben solle, den Versammlungen des Staatsministeriums nach seiner Wahl beizuwohnen, ohne Mitglied desselben zu seyn. — Se. Maj. der König hat den Justizminister autorisirt, in den Provinzen, in welchen noch das französische Recht Anwendung findet, nach Befinden der Umstände, den außer der Ehe erzeugten Kindern die Legitimation — insofern damit nicht Ständesehreibung verknüpft ist — mit voller rechtlicher Wirkung der in den Patenten jedesmal auszudrückenden Befugnisse, zu ertheilen.

Die Berl. Estafette berichtet Folgendes: „In der Nr. StraÙe (in Berlin) wurde vor Kurzem bei einem für sehr reich gehaltenen Bürger ein verborgenes Zimmer entdeckt, in welchem sich eine ganze Niederlage von gestohlenen Sachen, meistens Kostbarkeiten, befand. Der Diebeshändler, welcher sein Handwerk schon viele Jahre treibt, hat die Tochter einer angesehenen Familie zur Frau, welche angeblich nichts von diesem

einträglichem Nebengeschäft ihres Mannes gewußt hat. Durch diese Entdeckung ist man einer ganzen Gannerbande, welche an diesem Ort ihre Niederlage hatte, auf die Spur gekommen, und mehrere Individuen wurden kurz darauf in einer Theaterloge entdeckt und arretirt.

Nach dem so eben erschienenen amtlichen Verzeichniß war die Zahl der Studierenden in Halle, von Ostem bis Michaelis 1827: 1154. Abgegangen waren 208. Bis zum 12. Dec. waren angekommen 242. Es befinden sich also jetzt in Halle 1185 Studirende. Davon gehören zur theolog. Fakultät 836, zur juristischen 215, zur medicinischen 73, zur philosophischen 59.

Die gewöhnliche Weihnachtzählung der Einwohner Leipzigs ergab, daß in dieser Stadt und in ihren Vorstädten jetzt 39,000 Menschen leben. Die Zahl der Studierenden nahm im laufenden Halbjahr etwas ab. Der Transit von Waaren über Leipzig außer der Messperiode scheint für immer verschwunden zu seyn.

Ein nach Breslau gelangtes Privat Schreiben aus St. Petersburg enthält Folgendes: „Die in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht von Aufhebung der philosophischen Vorlesungen auf den russischen Universitäten, ist ganz ungegründet.“

In London zählt man jetzt 28 Sonntagsschulen, die von 4000 Kindern besucht werden.

Die Osagen sind jetzt in Antwerpen. Die beiden Damen konnten sich bei Hrn. Le Normant, der ihnen zwei Kaleidoskope schenkte, nicht genug bedanken; in ihrer Entzückung umarmten sie ihn mehrere Male, und machten ihm beinahe eine Liebeserklärung.

Der in Nr. 104. dieser Blätter vom vor. J. von einem Schullehrer berechnete Kapitalanwachs eines Pfennings, wenn er seit Christi Geburt zu 5 Procent auf Zinsen Zinsen angelegt wäre, ist unrichtig mit einer Zahl von 22 Siffern angegeben. Man kann durch logarithmische Rechnung sehr leicht finden, daß die zu diesem Kapitalanwachs gehörige Zahl aus 37 Siffern besteht; sie heißt: 2,150997,210269,187595,617371,185946,551621 Gulden 12 Kreuzer. Diese Siffern sind, außer mit Logarithmen, auch noch durch andere Hülfsmittel richtig bestimmt worden. Diese ungeheuer große, und durch ihre Entstehungsart so merkwürdige Summe beträgt, in Goldmassen dargestellt: 64 Millionen 594 Tausend und 740 massive Kugeln von feinem Golde, deren jede so groß als unser Weltkörper mit einem Umfange von 5400 Meilen ist. Sollte diese Summe in Schuldscheinen zu 100 Millionen Gulden von allen Menschen auf unserer Erde (wenn auch ihre Anzahl zu tausend Millionen angenommen würde) gemeinschaftlich gezählt werden, so daß jeder Mensch täglich 15 Stunden zählen müßte, so wäre diese Summe in einem Zeitraum von 654,000 Jahren noch nicht ganz gezählt.

Mittwoch, den 23. Januar 1828.

Vermischte Nachrichten.

Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient, ist das Buch des Hrn. Generalkapitän von Valentini: „der Türkenkrieg“ — von ganz besonderem Interesse. Die Art der Kriegsführung der Türken, und wie gegen sie operirt werden muß, wird darin faßlich gezeigt.

Am 5. Januar d. J. sollte der schon durch viele kühne Operationen berühmte Wundarzt Arnt im Abuchowschen Hospital zu St. Petersburg eine Unterbindung der Arteria innominata vollziehen.

Die Aerzte in Konstantinopel sind meistens Jeraeliten und verdienen ungeheure Summen. Ein Mann mit einer Pelzmütze und einem Diener hinter sich, der eine Büchse trägt, braucht sich nur auf den Straßen sehen zu lassen, um gewiß zu seyn, daß ihm die Männer den Puls hinhalten, und die Frauen die Zunge entgegen strecken, was denn stets reichlich bezahlt wird.

Wohlthätigkeit. Durch die erhaltenen milden Beiträge für arme Schulkinder sind wir in den Stand gesetzt worden, 63 Paar Schuhe und 38 Paar wollne Strümpfe anzuschaffen, welche nebst den noch außerdem erhaltenen 3 Paar Schuhen und 9 Paar Strümpfen durch die städtischen Elementarlehrer an dürftige und fleißige Knaben und Mädchen vertheilt worden sind. Herzlichen Dank allen gütigen Wohlthätern, durch welche ein so dringendes Bedürfnis befriedigt werden konnte. Liegnitz, den 22. Januar 1828.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Was nun die bereits eingeleitete Sammlung zu Brennholz für die hiesigen Armen betrifft, so hat uns unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit der verehrten Einwohner unserer Stadt nicht getäuscht. Es ist bereits eingegangen: vom Hrn. K. W. 1 Rthlr.; von E. E. W. 20 Sgr.; vom Hrn. K. B. 1 Rthlr.; vom Hrn. Pr. 2. 3 Rthlr.; vom Hrn. G. v. L. 2 Rthlr.; von Fr. A. v. U. 3 Rthlr.; von Fr. D. v. P. 1 Rthlr.; von einer edlen Wohlthäterin 20 Rthlr.; von Fr. Pr. v. C. 2 Rthlr.; von R. D. 1 Rthlr.; von 3 Bürgerfamilien 1 Rthlr. 5 Sgr.; vom Hrn. L. F. 1 Rthlr.; von Fr. P. U. 1 Rthlr.; von Hrn. H—e. 2 Rthlr.

Wir treffen nun Anstalt, für diese bereits erhaltenen und noch zu erwartenden Gaben Holz anzukaufen und anfahren zu lassen; haben aber bereits, da Holz augenblicklich nicht zu schaffen war, aus unserm schwachen Kassenbestande bloß in den Tagen vom 18. bis 22. Januar 23 Rthlr. 10 Sgr. an 56 Arme zu Holz

in barem Gelde vertheilt, und dadurch wenigstens einiger Maassen die dringendste Noth einiger Hülfbedürftigen zu mildern gesucht.

Liegnitz, den 22. Januar 1828.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Fortsetzung und Schluß der im v. J. in No. 57 dieser Zeitung abgebrochenen Rechnungsablegung über die aus dem Verkaufe meiner Predigt zum Besten der hiesigen Abgebrannten gelösten Gelder.

Einnahme: Rest von früherer Einnahme 3 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. — Durch Hrn. Schfer auf Schönhanwitz erhalten 1 Rthlr. 15 Sgr. Durch Hrn. P. Prim. Scheurich in Neumarkt 27 Sgr. 6 Pf. Zusammen 5 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf.

Ausgabe: Dem Auszügler Merker 2 Rthlr. Dem Inwohner Bräuer 1 Rthlr. 15 Sgr. Dem Gärtner Janke 1 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. Dem Inwohner Klimpke 20 Sgr. Für Schreibpapier für arme Kinder 1 Sgr. 6 Pf. Zusammen 5 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf.

Im Ganzen konnte ich also, nach Abzug aller Unkosten, 37 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. Unterstützungsgelder vertheilen, für welche ich hiermit im Namen der Abgebrannten den gütigen Abnehmern jener Predigt den ergebensten Dank abstatte.

Kuniz, den 20. Jan. 1828.

D. Wehrhan.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz ist so eben folgendes empfehlungswerthe Werk eingegangen:

Dr. Martin Luther's Werke. In einer das Bedürfnis der Zeit berücksichtigenden Auswahl. 18 28 Bändchen. Preis von 10 Bändchen 3 Rthlr. 10 Sgr.

Auszüge aus Luther's Schriften, besonders aus den fürs Volk geschriebenen, bedürfen eigentlich keiner besondern Empfehlung. Die Verehrer des großen Mannes werden, abgesehen von manchen dogmatischen Ansichten seiner Zeit und von verschiedenen veralteten Redensarten und starken Ausdrücken, die dem verwehnten Geschmack unserer Zeit auffallen möchten, auch aus den oben angezeigten Auszügen Nahrung für Geist und Herz schöpfen. Insonderheit werden Geistliche in den Predigten Luther's manche neue Ansicht über die zum Grunde liegenden Texte finden, sie werden in der Kraft seiner Sprache und in der Klarheit seiner Darstellung, besonders da, wo er mehr in die eigenthümlichen Verhältnisse des menschlichen Lebens eindringt, ein nachahmungswürdiges Muster echter

Königsberg

Königsberg

Popularität erblicken, und sich überzeugen, daß der alles durchdringende Sinn wahrer Frömmigkeit, welcher den Redner beseelt, ihm am sichersten die Herzen seiner Zuhörer gewinnen muß.

Der wohlfeile Preis und der schöne Druck dieser zweiten Auflage in 8vo dienen dem ganzen Werke noch besonders zur Empfehlung. Müller.

Ehrendenkmal einem Abgeschiedenen.

In der stürmischen Nacht vom 15. zum 16. d. M. hatte eins der ehrenwertesten Mitglieder der Gemeinde Koitz, Liegnitzer Kreises, der 30 Jahr alte, noch unverheirathete Garnhändler Samuel Dertel, das Unglück, bei der Rückkehr von einer Berufsreise nach Liegnitz, sich im ungestürmten Schneewetter zu verirren, in trauriger Folge dessen er den 16. d. früh in unbedeutender Entfernung vom Dorfe Koitz und auf dessen Gebiet erfroren gefunden wurde. Alle angestellten zweckgemäßen Rettungsversuche vermochten die erstarrte Lebenswärme nicht mehr zu erwecken; die untrüglichen Anzeichen erlaubten, den entschlafenen Dertel heute ehrenvoll zu beerdigen.

Die, der Aufstellung als Beispiel ganz würdige Herzengüte, Reinheit der Sitten und Rechtllichkeit des Abgeschiedenen, verbunden mit seiner rastlosen Thätigkeit und der kindlichsten Liebe gegen seine Eltern, verschafften ihm den seltenen Vorzug, von Allen, die ihn kannten, die ungetheilteste Achtung und Werthschätzung zu genießen.

Ich fühle mich veranlaßt, den Werth des Entschlafenen zu veröffentlichen, weil Erscheinungen, wie er, in der moralischen Welt und in seinem Stande zu den erfreulichsten gehören, und es doppelt bedauernswerth bleibt, wenn der menschlichen Gesellschaft ein solches Glied im Anfange seines hoffnungsvollen Wirkens schon verloren geht.

Koitz, den 20. Januar 1828.

Schlutius, W. Insp.

Todes-Anzeige. Mit unnennbarem Schmerz und tiefster Wehmuth zeigen wir das heut Abend um halb 9 Uhr erfolgte schmerzhaftes Hinscheiden des Organist und Schulhefers, Hrn. Sell, in einem Alter von 69 Jahren, entfernter Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Groß-Meichen, den 17. Januar 1828.

Die betrübt hinterlassene Gattin, Kinder und Schwäger.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Doktor Dietrich in Berlinchen.

Liegnitz, den 12. Januar 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Anzeige. Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein so eben wieder ergänztes Lager seiner und ordinaerer Bleistifte, welche sowohl in ganzen Duzenden als auch einzeln zu den billigsten Preisen stets zu haben sind. Liegnitz, den 17. Januar 1828.

J. F. Kuhlmeij.

Bleich-Waaren-Beforgung. Zur diesjährigen Gebirgs-Bleiche empfiehlt sich wiederum bestens, Böhm, Leinwand-Kaufmann, No. 547.

Liegnitz, den 21. Januar 1828.

Konzert-Anzeige. Sonnabend den 26. Januar werden die Unterzeichneten die Ehre haben, in dem gütigst bewilligten Saale der Königl. Ritter-Akademie, unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen Kunstfreunde, ein Konzert zu veranstalten, zu welchem sie hiermit ganz ergebenst ein hochgeehrtes muskliebendes Publikum einzuladen sich die Freiheit nehmen. Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen.

Liegnitz, den 21. Januar 1828.

Adam, Hornist des 7. Lin. Inf. Regiments.
Nerlich, Clarinettist desselben Regiments.

Zu vermietthen. In No. 277. auf der Burggasse ist eine Stube und Alkove nebst Zubehör, mit und ohne Meubles, zu vermietthen und auf Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 21. Januar 1828.

Zu vermietthen. Auf der Mittelsgasse in No. 381. ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben u., zu vermietthen und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 21. Januar 1828.

Zu vermietthen sind zwei große Schüttböden. Das Nähere hierüber ist im Bischofshofe zu erfahren.

Liegnitz, den 16. Jan. 1828. Friedrich Feyer.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. Januar 1828.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	98 $\frac{1}{2}$	—
	Kaiserl. dito	97 $\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 $\frac{1}{2}$	—
	Poln. Courant	2 $\frac{1}{2}$	—
	Banco-Obligations	—	98
	Staats-Schuld-Scheine	88	—
	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	98 $\frac{1}{2}$	—
	dito Einlösungs-Scheine	41 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4 $\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt.	4 $\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe	97 $\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Disconto	—	5